

## **Schlegel, August Wilhelm: Einsam in der Felsenhöhle (1787)**

1      Einsam in der Felsenhöhle,  
2      Tiefen Ernst in keuscher Seele,  
3      Wohnte Phöbus Priesterin.  
4      Oft, in stiller Nächte Hüllen,  
5      Nahte sich der Gott Sibyllen,  
6      Zu erleuchten ihren Sinn.

7      Staunend fiel sie vor ihm nieder,  
8      Ihr erschauerten die Glieder,  
9      Die der hohe Gast durchdrang.  
10     Und sie öffnete die Lippen,  
11     Und es schollen rings die Klippen  
12     Von prophetischem Gesang.

13     Auf geweihte Palmenblätter  
14     Grub sie dann den Spruch der Götter,  
15     Von Apoll ihr offenbart.  
16     Vieler Menschen Söhne kamen,  
17     Fragten, lasen, und vernahmen,  
18     Was der Zukunft Schoß bewahrt.

19     Aber öfters fuhr der Flügel  
20     Eines Sturmwinds, trotz dem Riegel  
21     Ihrer Pforte, durch die Gruft,  
22     Ach, und riß die leichten Blätter  
23     Ohne Schutz und ohne Retter  
24     Sausend in die öde Luft.

25     Die Prophetin, unbekümmert  
26     Um ihr Werk, vom Sturm zertrümmert,  
27     Haschte keines je zurück.  
28     Wer von ihr in bangen Nöthen  
29     Trost gehofft und Trost gebeten,

- 30 Fluchte dann auf sein Geschick.  
31 Weisheit lässt mit sich nicht scherzen;  
32 Menschen, haltet fest im Herzen  
33 Die Orakel der Vernunft.  
34 Weh, wenn vor der Lüste Toben  
35 Maß und Ordnung weggestoben!  
36 Hoffet keine Wiederkunft.

(Textopus: Einsam in der Felsenhöhle. Abgerufen am 23.01.2026 von <https://www.textopus.de/poems/39405>)